

## Arbeitsblatt 10b 24.03.-26.03.2020

Liebe 10b,

ich hoffe, es geht euch gut und es ist euch mittlerweile vielleicht sogar schon soooo langweilig, dass ich eure Deutschaufgaben macht ☺ . So, topmotiviert ans Werk!

Ich habe gehört, dass die meisten von euch das Stark-Heft erst gegen Ende der Woche haben werden, also werde ich euch einige Arbeitsblätter kopieren und einfügen. Das soll die Arbeit für die ganze Woche sein, also teilt es euch ein und macht lieber immer mal ne Stunde was als dann an einem Stück ganz viel oder alles mit schwindender Konzentration. Ein Spaziergang dazwischen – möglichst alleine – schadet auch nicht, dann ist der Kopf wieder frei.

Auf den Arbeitsblättern findet ihr die Vorbereitung für einen TGA in kleinen Schritten. Wenn ihr das alles bearbeitet habt, **schreibt ihr bitte den entsprechenden TGA.**

Die Lösungen für die Aufgaben werde ich im Laufe der Woche auf die Homepage stellen. Ich bitte euch, sie erst anzuschauen, nachdem ihr die Aufgaben bearbeitet habt.

Mit den besten Wünschen für die Woche!

M. Weiß

**Checkliste für den TGA**

- Entspricht Ihre Gliederung der Aufgabenstellung?
- Haben Sie in Ihrer Einleitung das Wichtigste erfasst?
- Haben Sie alle geforderten Bausteine gemäß der Aufgabenstellung vollständig abgehandelt?
- Haben Sie Ihre Aussagen durch Textstellen mit Zeilenangaben belegt?
- Sind die Überleitungen flüssig? Stehen nicht zu viele Wortwiederholungen im Aufsatz?
- Haben Sie im Schluss Ihre eigene Meinung sinnvoll begründet?
- Haben Sie Ihren Aufsatz nach Rechtschreibfehlern und vollständigem Satzbau überprüft?

**Der TGA zu einem literarischen Text – Satire**

→ Im ersten Kapitel ist es Ihnen gelungen, zu einer Kurzgeschichte einen vollständigen textgebundenen Aufsatz zu schreiben. Nun können Sie Ihre Fähigkeiten an einem anderen literarischen Text erproben: der Satire.

**Ephraim Kishon: „Das Geheimnis der Redekunst“**

So komisch es klingt: Beinahe jeder erwachsene Mensch ist irgendwann einmal Kind gewesen. Dem Autor dieser Geschichte widerfährt etwas noch Komischeres: Seit seine eigenen Kinder erwachsen werden, verwandelt er sich selbst wieder in ein Kind ...

5 Es verstand sich von selbst, dass wir über die Feiertage an den Tiberias-See fahren würden, die ganze Familie. Pappi saß am Steuer, die beste Ehefrau von allen saß neben ihm und döste, die Knaben Rafi und Amir betätigten sich im Fond als Tierstimmen-Imitatoren.

Als sie bei der Hyäne angelangt waren, bat ich um Ruhe.

10 Sie blieb nur für eine kurze Weile gewahrt. Dann schlug Amir seinem älteren Bruder vor, das Ja-Nein-Ich-Schwarz-Weiß-Spiel zu spielen.

„Lass mich in Ruh“, sagte Rafi. „Das ist ein Spiel für kleine Kinder.“

Amir, in seiner Eigenschaft als kleines Kind, begann zu heulen.

15 Ich griff beruhigend ein:

„Gut, gut, gut. Pappi wird mit euch dieses ... na, wie heißt es denn ... also dieses Spiel spielen.“

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

„Es heißt das Ja-Nein-Ich-Schwarz-Weiß-Spiel“, belehre mich Amir und gib mir die Spielregeln bekannt.

20 „Ja-Nein-Ich-Schwarz-Weiß. Du darfst keines dieser Wörter gebrauchen. Wenn du trotzdem eines gebrauchst, bist du ein Idiot. Es ist ein sehr hübsches Spiel.“ Wir fingen an.

„Bist du bereit?“, fragte mein Sohn.

„Ja“, antwortete ich – und hatte damit auch schon den ersten Punkt verloren.

„Idiot“, sagte Amir und wiederholte die verhängnisvolle Frage:

„Du bist also bereit?“

„Vollkommen.“

Mit diabolischem Scharfblick hatte ich die Falle erkannt und ver-

30 mieden.

„Ist Amir ein schönes Kind?“, fragte lauernd mein Sohn.

„Möglich.“

„So kann man das nicht spielen“, tadelte Amir. „Du musst in ganzen Sätzen antworten.“

35 „Gut. Also: Es sieht ganz danach aus, als wärest du ein schönes Kind, Amir, mein Sohn.“

„Was für eine Farbe hat der Schnee?“

Das war abermals eine Falle und ich wusste ihr abermals zu entgehen. Der Schnee hat eine außerordentlich helle Farbe.“

40 Jetzt versuche es Amir auf eine andere Weise:

„Möchtest du gerne singen?“

Ohne Zweifel erwartete er eine Antwort, in der zumindest das Wörtchen „ich“ vorkäme.

Nun, da hatte er sich verrechnet.

45 „Es bereitet mir kein Vergnügen, dich zu enttäuschen“, sagte ich.

„Aber meine Stimme ist leider nicht so gearret, dass sie sich zum Singen eignen würde.“

„Warum sprichst du so langsam?“

„Im Allgemeinen ist das nicht meine Gewohnheit. Im vorliegenden

66

Späher gesehen N © 2007 Zsolnai Verlag Schönbuchverlag

50 Fall jedoch erscheint es mir als der einzige Weg, die von euch gestellten Fallen zu umgehen.“

„In Ordnung, Pappi. Du hast das Spiel verstanden.“

„Allerdings. Niemand wird bestreiten, dass meine Bemühungen um die Bewältigung der Schwierigkeit, auf bestimmte Wörter zu

55 verzichten, sich als erfolgreich erwiesen haben.“

„Welche Wörter meinst du?“ Amir unternahm einen letzten, verzweifelten Versuch.

„Es handelt sich um bestimmte Schlüsselwörter, die aufgrund einer für alle Beteiligten bindenden Übereinkunft von mir nicht

60 verwendet werden dürfen, um meinen Partnern keine Gelegenheit zu bieten, mich als Verlierer zu bezeichnen. Wie sich zeigt, hat die Fähigkeit meines Intellekts, sich an gegebene Umstände anzupassen, das gewünschte Resultat gezeigt; sie ist sogar, so darf man

füglich annehmen, bereits zu einem integralen Bestandteil meines geistigen Habitus geworden, ohne meine rhetorischen Qualitäten

65 nachteilig zu beeinflussen.“

Ich verstummte. Ein Schauer des Entsetzens kroch meinen Rücken hoch. Was für eine Ausdrucksweise war das? Woher kannte ich

70 sie? Wer sprach da aus meiner Kehle?

70 Nein! Um Gottes willen: nein!

Es war – und der Wagen wäre fast ins Schleudern geraten, als mir das Innewerde – es war Abba Eban.

Genau so spricht er, unser Außenminister. Genau mit dieser Technik ist er in den Ruf gekommen, einer der größten lebenden Redner

75 zu sein, genau damit beeindruckt er die Generalversammlung der Vereinten Nationen: mit Amis Ja-Nein-Ich-Schwarz-Weiß-Spiel.

Zugegeben: Er beherrscht die Regeln des Spiels ganz hervorragend.

#### Information

Text stammt aus: Ephraim Kishon: Nicht so laut vor Jericho. Satiren. 10. Aufl. Langen Müller Verlag 1987 (ursprünglich 1970) (dtv 1975). Ins Deutsche übertragen von Friedrich Tobrigg. © 1970 by Langen Müller in der F. A. Herbig Verlagbuchhandlung GmbH, München  
Ephraim Kishon wurde 1924 in Ungarn geboren und starb 2005 in der Schweiz.

Späher gesehen N © 2007 Zsolnai Verlag Schönbuchverlag

**Die Aufgabenstellung in der Prüfung**

Das Wichtigste ist, die Aufgaben richtig und vollständig zu verstehen, um sie anschließend zu bearbeiten. Dabei wollen wir uns jetzt einmal eine komplette Aufgabenstellung vornehmen.

1. Lesen Sie mit dem Stift in die Hand ganz genau die einzelnen Aufgaben. Unterstreichen Sie die Themabegriffe und andere Schlüsselbegriffe.

1. Fassen Sie den Inhalt des Textes kurz zusammen.



2. Begründen Sie die Textsorte und beschreiben Sie die sprachlichen Auffälligkeiten des Textes sowie die jeweilige Wirkung.



3. Entwickeln Sie einige Gedanken, die der Text bei Lesern auslösen kann, und gehen Sie auf den letzten Absatz besonders ein.



4. Wechseln Sie die Perspektive und schildern Sie aus der Sicht der Mütter, welche Gedanken sie während der Fahrt bewegen könnten, in Form eines inneren Monologs.



2. Schreiben Sie in die leeren Kästchen neben den Aufgaben in Übung 1 die passenden Bausteine, damit sich daraus der Aufbau Ihres Aufsatzes ergibt (→ S. 51).

**Die Gliederung / Der Arbeitsplan**

\* 3. Entwerfen Sie eine Gliederung gemäß der Aufgabenstellung.

Methode zur Texterschließung  
(→ TGA Kurzgeschichte, S. 55; Lösung dazu S. 113.)



**Die Bausteine des TGA – Einen Aufsatz schreiben**

→ Frisch ans Werk! Jetzt können Sie zu diesem Text anhand der folgenden Aufgaben mit den Ihnen bekannten Bausteinen Stück für Stück einen textgebundenen Aufsatz schreiben. Wenn Sie die einzelnen Bausteine wiederholen möchten: → S. 51.

4. Formulieren Sie mithilfe der Information unter dem Text (S. 67) eine vollständige **Einleitung**.



5. „Fassen Sie den **Inhalt** des Textes kurz in eigenen Worten zusammen.“



6. „Begründen Sie die **Textsorte** und beschreiben Sie die **sprachlichen Auffälligkeiten** des Textes sowie die **jeweilige Wirkung**.“

Da sich die Textsorte Satire besonders in sprachlicher Hinsicht gut begründen lässt, wurden die Bausteine Textsorte und Sprache zusammengefasst, um Wiederholungen zu vermeiden. Wie Sie es bereits von der Kurzgeschichte kennen (→ S. 57), kann Ihnen eine Tabelle helfen, die Textsorte zu erschließen.

Die erste Spalte gibt Ihnen die wichtigsten Merkmale einer Satire vor. Ergänzen Sie die leeren Spalten und vergessen Sie nicht die Textbelege.

Merkmal	Textbeleg mit Zeilenangabe	Anmerkung
Einleitung fehlt		
offener Schluss		
kurzer Ausschnitt aus dem Leben eines oder mehrerer Menschen		
meist Alltagsmenschen		
überzogene Darstellung menschlicher Schwächen		



### TGA ZU EINEM LITERARISCHEN TEXT – SATIRE

Merkmal	Textbeleg mit Zeilenangabe	Anmerkung
Offenbarung der wahren Einstellung durch eine überraschende Wende		
symbolhafte Anspielungen, um Geschehen zu verdeutlichen		
Ironie und Übertreibung		Wirkung
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Satzbau</li> <li>■ Fremdwörter</li> <li>■ Übertreibung als sprachliches Mittel</li> <li>■ historische Fragen</li> <li>■ Parenthese</li> <li>■ Anapher</li> </ul>		
Spiegelbild der eigenen Schwächen		

7 Formulieren Sie Ihre Stichpunkte in den Spalten aus. Vergessen Sie dabei nicht, korrekt aus dem Text zu zitieren (→ S. 43, Zitieren Erläuterung).

Achtung: Es reicht nicht, nur die Merkmale aufzuzählen. Jedes Merkmal muss auf den vorliegenden Text bezogen werden.

Hinweis: Ähnlich wie in der Erläuterung ist auch im TGA ein „Argumentaufbau“ hilfreich: Behauptung-Wirkung-Textbeleg. Verwechseln Sie aber immer wieder die Reihenfolge damit der Aufsatz abwechslungsreicher wird. Behauptung/These: „Einige Begriffe aus der Alltagssprache ...“ (→ Behauptung/These i.d. Erläuterung) Wirkung: „Damit strebt der Autor an ...“ (→ Begründung i.d. Erläuterung) Textbeleg: „Dies findet man in der Z. ...“ (→ Beispiel i.d. Erläuterung)

8 Entwickeln Sie einige Gedanken, die der Text bei Lesern auslösen kann, und gehen Sie auf den letzten Absatz besonders ein.

1. Wie erging es mir beim Lesen?
2. Was genau steht im letzten Absatz? Verfassen Sie einen zusammenhängenden Text.

### TGA VON EINEM SACHTEXT – REPORTAGE

9 „Wechseln Sie die Perspektive und schildern Sie aus der Sicht der Mutter, welche Gedanken sie während der Fahrt bewegen könnten, in Form eines inneren Monologs.“

Monolog = Selbstgespräch  
innerer Monolog = Gedanken

Bei dieser kreativen Schreibaufgabe wird davon ausgegangen, dass Sie den inneren Monolog kennen. Die Mutter wird in Kishons Satire lediglich ganz am Anfang erwähnt: „[...] die beste Ehefrau von allen saß neben ihm und döste...“ (Z. 7). Später spielt sie für das Geschehen keine Rolle mehr. Trotzdem ist es sehr wahrscheinlich, dass sie sich zum Spielverlauf ihre eigenen Gedanken macht. Setzen Sie den inneren Monolog der Mutter fort.

„Nicht schon wieder die Trastrimmen. Da entwickeln die beiden Jungs ja eine sagenhafte Ausdauer. Hoffentlich hierarcht bald mal Ruhe ... Gut, der Papa hat endlich eingegriffen. Ein neues Spiel! Das kenne ich noch nicht. Da bin ich gespannt. ...“

10 Runden Sie Ihren Aufsatz mit einem Schluss ab (→ S. 60).

Checkliste für den TGA  
→ S. 65

#### Der TGA zu einem Sachtext – Reportage

Die Reportage zählt zu den beliebtesten journalistischen Darstellungsformen. Sie ist kein Bericht, aber auch kein Kommentar. Ein Autor nimmt uns mit an den Ort des Geschehens und während er schildert, was er erlebt und sich dazu eine Meinung gebildet hat, fügt er immer wieder sachliche Informationen ein. Sie als guter Detektiv sollen nun herausfinden, wo der Leser untenhalten werden soll und wo sachliche Informationen im Vordergrund stehen. Wichtige Indizien finden sich in der äußeren Gestaltung des Textes und der Sprache.

